



↑ Das Schloss Sigmaringen. (Foto: Wikipedia)

Sigmaringen, nördlich des Bodensees gelegen, ist ein ausnehmend schönes Städtchen an der jungen Donau, mit einem eindrucksvollen Hohenzollern-Schloss und einer kleinen Altstadt. Besonders der Hauptplatz lädt zum Ausruhen und Kaffeetrinken ein und ist für die vielen Velofahrer, welche die Donauroute unter die Räder nehmen, ein beliebter Rastplatz.

Immer am 24. April feiert Sigmaringen das Fidelis Fest und damit beginnt die Beziehung zu Graubünden. Markus Roy, wie er mit bürgerlichem Namen hiess, ist nämlich 1622 an diesem Tag in Seewis im Prättigau umgekommen, erschlagen von aufgebrachten Einheimischen während der sogenannten Bündner Wirren. Was genau damals geschehen ist und wie es zu seinem Todschlag kam, ist umstritten. Bis heute sind die verschiedenen Berichte nicht zur Deckung zu bringen und widersprechen sich, je nach der Konfession, die sich in den Berichten ausdrückt. Fidelis war nämlich vom Kapuzinerorden ins Prättigau gesandt worden, um als Feldprediger den österreichischen Soldaten beizustehen und zugleich die reformierten Prättigauer wieder zum alten

Glauben zurückzubringen. Verständlich, dass dies im Prättigau alles andere als gern gesehen wurde und so kam es zum Aufstand und im Laufe dieses Aufstandes ist der Feldprediger umgebracht worden.

Besonders ist bis heute, dass in Seewis zwei Denkmäler zu finden sind, eines für Fidelis, den Erschlagenen und eines für die aufständischen Prättigauer, die ihn erschlagen haben. Ich kenne keinen Ort in der Schweiz mit einer ähnlichen Konstellation auf so engem Raum und deshalb habe ich vor einigen Jahren einen Artikel geschrieben über Fidelis und seine Erinnerung in Seewis. Denn gut hundert Jahren nach seinem Tod ist er heilig gesprochen worden und im Laufe der Zeit in Sigmaringen zum Stadtpatron geworden. Und so wird seiner bis heute am Todestag mit dem Sigmaringer Fidelistag gedacht.

## Was Heilige uns heute sagen können

Wegen meines erwähnten Artikels bin ich dieses Jahr eingeladen worden, am Vorabend des Festes einen Vortrag zu halten und mich mit der Frage zu befassen, was Heilige wie Fidelis uns heute

sagen könnten, besonders auch aus protestantischer Sicht, ein nicht ganz einfaches Thema. Denn immerhin stammt seine Heiligkeit aus einer kriegerischen Auseinandersetzung und das ist nach unserer Auffassung nicht eigentlich der Ort, um seine Heiligkeit zu erweisen. Diese Einladung bot mir dann aber die Gelegenheit, am folgenden Tag dem Fidelis Fest folgen zu können. Ganz Sigmaringen hatte sich versammelt und viele Sigmaringer waren zu diesem Anlass in ihre Heimatstadt zurückgekehrt. Ein grosses Hochamt in der berstend vollen Stadtkirche, dann eine Prozession durch die Stadt, bei der die Statue des Fidelis und seine Wiege mitgetragen wurden und zum Schluss ein Empfang im Hohenzollernschloss, wo der aktuelle Fürst unter vielen anderen auch den Prättigauer Gast begrüusste. Es war nichts mehr von Feindschaft zu spüren, im Gegenteil, der Fürst betonte, dass er in Klosters Skifahren gelernt habe und dass sein Vater die Familie bei der Durchfahrt immer auf den Ort aufmerksam gemacht habe und dass sie dann später in der Regel nach Seewis hochgefahren seien, um das Fidelis-Brünnlein zu besuchen. Ja, es wurde sogar die Möglichkeit erwogen, einmal eine Seewiser Delegation ans Fidelis Fest einzuladen, um der heutigen ökumenischen Gesinnung Ausdruck zu geben.

Bis heute werden die in der Stadtkirche getauften Kinder einen Moment in die Fidelis Wiege gelegt und das Gedächtnis an ihn ist lebendig, damit auch die Verbindung ins Prättigau. Bis heute wird Fidelis auf den Bildern mit einer Keule dargestellt, dem sogenannten «Prättigauer Prügel». Fidelis und damit auch der Ort seines Todes hat Weltgeschichte gemacht. Weil der Kapuzinerorden besonders in Süd- und Mittelamerika Mission betrieb, ist dort auch der Name des Ordensheiligen populär geworden. Das berühmteste Beispiel ist gewiss Fidel Castro, immerhin über lange Jahre Staatschef und Diktator in Kuba und gewiss kein Freund des Christentums. Doch davon war an dem Apriltag in Sigmaringen nichts zu spüren – Gott sei Dank!

*Johannes Flury*

## Zäsur im Vorstand

Die Mitglieder von Pro Raetia trafen sich Ende April in Sargans und wählten ein neues Mitglied in den Vorstand. Drei langjährige Vorstandsmitglieder wurden verabschiedet.

Es sei ein grosser Einschnitt in der Geschichte der Pro Raetia, sagte Präsident Johannes Flury an der Jahresversammlung in Sargans. Mit Agathe Bühler-Flury, Not Janett und Peter Rieder verabschiedeten sich drei langjährige Mitstreiter aus dem Vorstand, die viele Projekte des Vereins mitgeprägt hätten. Darunter etwa die Mitgründung des Institutes für Kulturforschung in Chur, des Wirtschaftsforums Graubünden oder der Stiftung Haus zum Rosengarten Gräsch (siehe Kasten).

Neu Einsitz im Vorstand nimmt Lucrezia Furrer. Die über viele Jahre in Leitungsfunktionen im Gesundheitswesen tätige Felsbergerin amte 19 Jahre lang im Gemeindevorstand von Felsberg, zuletzt als Gemeindepräsidentin. Neben der Wahl Furrers stand die Bestätigung von Präsident Flury auf der Traktandenliste, beides wurde per Akklamation vorgenommen.

### Mitarbeit an Kulturleitbild

Aus den Aktivitäten im letzten Jahr strich Präsident Flury die Beteiligung an der Erarbeitung eines Kulturleitbildes heraus, was unter der Federführung des Amtes für Kultur Graubünden geschieht. Dabei sei es nicht immer einfach, die Ansprüche der Hochkultur und der Amateurkultur auszutarieren, seien doch beide berechtigt. Die weiteren Vereinsgeschäfte gaben keinen Anlass zur Diskussion und wurden jeweils in Einstimmigkeit abgehandelt.

Zur Einführung hatte Christian Lamm, Mitglied des Gemeindevorstandes von Sargans, seine Gemeinde vorgestellt. Sargans sei ein Ort, den die meisten lediglich als Verkehrsknotenpunkt oder beim Vorbeifahren wahrnehmen würden, wie Lamm erklärte. Ein Ort aber auch, der viel zu bieten habe, etwa eine wunderschöne Altstadt, zu deren Aufwertung die Gemeinde in den letzten Jahren viel unternommen habe. Lamm erinnerte auch daran, dass das rätsche Gebiet einmal bis nach Sargans und darüber hinaus reichte. Später übten die Grafen von Wergenberg-Sargans gross-

Drei Personen, welche den Vorstand der Pro Raetia über viele Jahre hinweg geprägt haben, sind an der diesjährigen Generalversammlung verabschiedet worden. Ihr Wirken geht weit über das hinaus, was in der Folge hier erwähnt werden kann. Peter Rieder und Not Janett waren beruflich im «Unterland» tätig und sind so ein Beweis dafür, wie sehr der Kanton Graubünden immer wieder auf die Solidarität der Bündner ausserhalb des Kantons zählen konnte und kann, Agathe Bühler wiederum zählt zur ersten Generation der Frauen, welche in der Bündner Politik Verantwortung übernommen haben, zuerst auf der Gemeinde-, dann auf der Kantons-ebene.

Es folgen die Worte des Präsidenten anlässlich der Verabschiedung:

### Agathe Bühler

Ich bin, als Coucousin, hier natürlich etwas Partei, das sei sofort zugegeben. Agathe Bühler ist eine der Frauen der ersten Stunde im Kanton. Über das Engagement in Schul- und Sozialbehörden, dann in der Gemeinde ist sie bis zur höchsten Stelle im Kanton vorgerückt, dem Präsidium des Parlaments. Immer aber hat sie sich für kulturelle Anliegen eingesetzt und die Pro Raetia so zum Beispiel in der Stiftung Rosengarten vertreten und nicht nur dort dafür gesorgt, dass die Peripherie neben der Hauptstadt nicht vergessen ging. Und wenn heute oft und zum Teil zu Recht moniert wird, dass die Alten von den Transferleistungen der Jungen profitieren, dann darf darüber nicht vergessen werden, dass Agathe und Ueli tatkräftig dafür sorgen, dass ihre beiden Söhne und Schwiegertöchter einer Arbeit ausser Haus nachgehen können und das wird Agathe auch ohne Pro Raetia jung und fit erhalten.

### Peter Rieder

Viele Jahre hatte die Pro Raetia das Glück, Peter Rieder in ihrem Vorstand zu wissen. Die Sorge um und das Interesse an Graubünden hat den ETH-Professor nie verlassen. Die Gremien, in denen er im Kanton Einsitz genommen hat, sind zahlreich und so ist denn auch ein Gespräch mit ihm immer auch eine reiche Quelle an Wissen und Erfahrung und wir sind alle dankbar, dass wir davon profitieren konnten. Dass der Kanton, nicht nur im industrialisierten Bündner Rheintal und in den Tourismuszentren eine Zukunft habe, war und ist ihm ein Anliegen. Aber was mich sehr beeindruckt hat: Das ist nie in eine Verklärung der Peripherie und der Berglandwirtschaft umgeschlagen, sondern in nüchterne und deshalb besonders wertvolle Analyse. Wenn wir ihn nötig hatten, ist er getreulich von Dübendorf (oder Vals) nach Chur gereist und wir konnten von seinem Rat profitieren.

### Not Janett

Es ist nicht untypisch, dass Not Janett in Buchs wohnt, an der Grenze. Er kommt ja auch aus einer Grenzregion und er hatte beruflich ein Leben lang mit Grenzen zu tun. Wer nun aber denkt, er sei ein Mensch, der sich abgrenzt, der irrt sich. Ich habe keinen Anlass erlebt, bei dem er nicht auf Bekannte gestossen wäre, Not hat ein ungemain grosses Netz und hat uns dies auch oft zur Verfügung gestellt.

Char Not, Tü ans hast dit cha Tü stettast amo a disposiziun sco rapreschantant aint illa ARGO, ün'ouvra chi At sta a cour e no eschan fich cuntaints cha Tü voust far quai. Denn Dein Rat wird auch in Zukunft gefragt sein. Von Maurerfragen bis Erbschaftssachen, von Rom bis Frankreich und nach Sent – es wird Dir wohl auch in Zukunft nicht langweilig werden.

en Einfluss auf ihre Untertanenlande im heutigen Graubünden aus. Die 6000 Einwohner zählende Gemeinde sei heute eine der am höchsten verschuldeten Kommunen des Kantons St. Gal-

len. Ein Umstand, der den Handlungsspielraum einschränke, der jedoch vom Gemeindevorstand angegangen werde. Weiter strich Lamm Sargans als Bildungs- und Industriestandort hervor.

Die Jahresversammlung der Pro Raetia führte die Mitglieder in den Versuchsstollen Hagerbach, eine europaweit einzigartige Anlage, in der nicht nur Baustoffe getestet werden.

An der Mitgliederversammlung in Sargans erhielten die Teilnehmenden Gelegenheit, den Versuchsstollen Hagerbach zu erkunden – selbstredend auf einer geführten Tour mit ausgewiesenen Kennern der Materie. Eine spannende Reise ins Bergesinnere.

1970 gründete der Bergbauingenieur Rudolf Amberg mit Partnern die Versuchsstollen Hagerbach AG (VSH). Danach wurde am Bergfuss ein über fünf Kilometer langes Stollensystem durch Sprengungen im harten und zähen Kieselkalk ausgebrochen. Die Baukosten für den Rohbau betragen über 20 Millionen Franken. Das Tunnelsystem wuchs pro Jahr um etwa 100 bis 130 Meter.

Der VSH ist mittlerweile ein international gefragter Anbieter von Versuchsanlagen im verkehrstechnischen Bereich und ist mit den unterschiedlichen hier angesiedelten Organisationen und Firmen zum grössten privaten Forschungsstollen Europas geworden. So wurden für den Bau des Gotthard-Basistunnels die verwendeten Materialien, welche die von den Behörden vorgegebenen mindestens 100 Jahre überdauern sollen, auf Druck und Hitze getestet und ganze Tunnelabschnitte nachgebaut. Aktuell werden hier auch jene Tunnelsysteme getestet, mit denen die Rhätische Bahn ihre zahlreichen Tunnel erneuert.

Im Labor wurde den Pro-Raetia-Mitgliedern beispielsweise aufgezeigt, wie verschiedene Arten von Asphalt und Beton auf ihre Beständigkeit geprüft werden, damit sie im Strassenverkehr ihre Funktion erfüllen können. Mittels den Anlagen können Einwirkungen wie Regen, Hitze oder Kälte über eine längere Phase simuliert werden, was Aussagen über die Lebensdauer eines Materials zulässt.

Die Anlage dient aber nicht nur verschiedensten Tests, sondern auch für Schiessübungen, kulturelle Veranstaltungen und Hochzeiten, wie auch an jenem Tag, an dem die Pro Raetia den Versuchsstollen besuchte, zu sehen war.

Julian Reich



↑ Einblick unter kundiger Führung bot der Besuch des Versuchsstollen Hagerbach.



↑ Grosse Maschinen, grosse Kavernen: Im Versuchsstollen Hagerbach. (Fotos: Julian Reich)

# Neue Gesichter für die Pro Raetia

Mit Lucrezia Furrer und Daniel Kunfermann Maissen stehen zwei Personen bereit, die sich künftig im Vorstand der Pro Raetia einbringen möchten.

## Politikerin mit Profil und Erfahrung

Lucrezia Furrer kann auf eine lange und erfolgreiche Karriere in der Politik und in der Freiwilligenarbeit zurückblicken. So politisierte sie 19 Jahre im Gemeindevorstand von Felsberg, zehn Jahre davon als Präsidentin. Zudem amtierte sie zwei Jahre lang als Präsidentin der Region Imboden und sass mehrere Legislaturen für die FDP im Grossen Rat. Zum Ende des vergangenen Jahres legte sie ihre Mandate ab, um, wie sie sagt, mehr Zeit für sich zu haben und den jüngeren Platz zu machen. Und in diesen neu gefundenen Platz stösst nun ihre Aufgabe als neues Vorstandsmit-

glied der Pro Raetia. Auf die Pro Raetia aufmerksam gemacht wurde sie durch Geschäftsführerin Lea Schneller, die ihr bald erklären konnte, dass die Ziele des Vereins unterstützenswert sind. Daneben sitzt Furrer im Stiftungsrat der Argo und im Vorstand des Vereins Benevol. Viel Erfahrung bringt Furrer zudem aus dem Gesundheitsbereich mit, leitete sie doch eine grosse Abteilung am Kantonsspital Graubünden mit rund 100 Mitarbeitern, bevor sie sich ganz ihren Kindern widmete. Von ihrer Tätigkeit für die Pro Raetia erhofft sie sich, dass sie ihre Kenntnisse einbringen kann und dass im Vorstand, in den sie an der letzten Generalversammlung gewählt wurde, die gleichen Ziele verfolgt werden.



↑ Lucrezia Furrer. (Foto: zVg)

## PRO RAETIA

Redaktion Pro-Raetia-Mitteilungen  
Julian Reich, Sils i. D.

### Geschäftsstelle Pro Raetia

Montalinstrasse 2, 7012 Felsberg  
Tel. +41 81 322 67 33  
E-Mail [info@pro-raetia.ch](mailto:info@pro-raetia.ch)  
Internet [www.pro-raetia.ch](http://www.pro-raetia.ch)

- Ich möchte Mitglied der Pro Raetia werden, Jahresbeitrag Einzelmitglieder 2019, CHF 40.–
- Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft bei der Pro Raetia und ersuche Sie um Unterlagen.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden und einsenden. Vielen Dank.

## Regionalentwickler mit breitem Rucksack

Daniel Kunfermann Maissen stammt aus Thusis und arbeitet heute als Regionalentwickler bei der Region Albula. Zuvor lebte er mehrere Jahre im Unterland, wo er in verschiedenen Funktionen bei der Armee tätig war. Sieben Jahre lang war er zudem Dienstchef der Gebirgsinfanteriebrigade XII in Chur. Auch aus familiären Gründen zog es den 40-Jährigen nach einem Abstecher nach Bern wieder in die Heimat, heute lebt er mit seiner Familie in Domat/Ems. In seiner Tätigkeit als Regionalentwickler setzt er sich seit eineinhalb Jahren für die wirtschaftliche Entwicklung der Region Albula ein, eine Region mit drei sehr unterschiedlichen Talchaften. Sie umfasst neben der Lenzerheide das Surses und das Albulatal. Zudem bedeckt der Parc Ela – der grösste Naturpark der Schweiz – rund einen Drittel der Fläche. Ausserdem ist Kunfermann Maissen Mitglied der Geschäftsprüfungskommission Gemeinde Domat/Ems und unter anderem Vorstandsmitglied von Chur Unihockey.



↑ Daniel Kunfermann Maissen. (Foto: zVg)

Kunfermann möchte sich – sofern er von der Generalversammlung gewählt wird – mit seinen Ideen gerne in den Verein Pro Raetia einbringen und die Sicht eines eher peripheren Gebietes vertreten. Die Pro Raetia biete eine gute Plattform für den Austausch zwischen Berg- und Talgemeinden, ein Austausch, der heute wichtiger denn je sei.

## AGENDA 2019

### Landtagung 2019

10./11. August 2019 in Zuoz